Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 264. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 8. Juni 1867.**

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. [Amtliches.] Der königl. Kreisbaumeister Friedrich Wilhelm Lange zu Crefeld ist in gleicher Eigenschaft nach Gladbach versetzt worden. (St.-A.)

[Polizeiliche Bekanntmachung in Betreff des Attentats.] Das königl. Polizei-Präsidium hat heut folgende Bekanntmachung durch Anschlag an den Säulen zur Kenntniß des Publikums gebracht: Um irrigen und beunruhigenden Gerüchten vorzubeugen, bringe ich zur Kenntniß des Publikums, daß gestern Nachmittag, als der Kaiser von Rußland mit dem Kaiser Napoleon von der Revue zurückkehrte, ein Pole im Bois de Boulogne einen Pistolenschuß gegen ihn abgefeuert hat. Der Kaiser ist unverletzt. Se. Majestät der König Wilhelm befand sich nicht in demselben Wagen. Der Pole heißt Peroroski und hat seit zwei Jahren in einer Werkstatt in Paris als Mechanikus gearbeitet. Er ist verhaftet und der That geständig. Das Pistol war mit gehacktem Blei geladen und zersprang bei dem Schusse, wodurch dem Thäter die Hälfte der rechten Hand abgerissen wurde. Der Schuß hat das Pferd eines Stallmeisters verwundet, ging bei zwei Kammerfrauen vorüber, ohne sie zu berühren, hat aber eine Frau aus dem Publikum nicht unerheblich verletzt. Berlin, den 7. Juni 1867. Der Polizeipräsident v. Wurmb.

[Der Kriegsminister General v. Roon] hat sich gestern für die Feiertage auf's Land begeben.

[Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg] begiebt sich heute für einige Tage auf's Land.

[Der Handelsminister Graf Itzenplitz,] der sich von Paris über Köln nach Wiesbaden begeben hat, gedenkt von dort unmittelbar am Dinstag zurückzukehren.

[Die gestrigen Mittheilungen über den Vertrag mit den süddeutschen Staaten] werden bestätigt. Der Vertrag ist für die Dauer der Zollvereins-Verträge, d. h. bis Ende 1877, abgeschlossen. Darmstadts Beitritt, obgleich noch nicht formell vollzogen, ist unzweifelhaft. Der Beitritt Baierns wird zuversichtlich binnen etwa vierzehn Tagen erwartet. Luxemburg bleibt im Zollvereine, wird aber wahrscheinlich keine Abgeordneten für Zollangelegenheiten zum Parlamente schicken, wie Luxemburg auch früher in den Zollconferenzen nicht durch eine besondere Stimme vertreten war.

♂ [Internationaler Concurs für Militär-Musik. — Ordens-Statistik.] Das „Militär-Wochenblatt" bringt nähere Angaben über den in Paris beabsichtigten internationalen Concurs für Militär-Musik. Auf Wunsch des Kaisers wird von hier aus das 2te Garde-Regiment zu Fuß und das Kaiser Franz-Grenadier-Regiment Nr. 2 unter Leitung des General-Musik-Director Wieprecht hingesandt werden. Außerdem sind noch 2 russische, 1 belgisches, 1 spanisches, 1 holländisches Musikcorps angemeldet, andere stehen noch in Aussicht und wird von jedem Musikcorps die Ouverture zu „Oberon" und eine selbstgewählte Piece vorgetragen werden. Außerdem bringt das „Mil.-Wochenbl." eine interessante Ordensstatistik über die Zahl der Orden, welche im letzten Kriege und in Folge desselben, d. h. bis zum März dieses Jahres, an Offiziere der preußischen Armee sowie der Bundestruppen verliehen worden sind. Die Statistik ist nach den verschiedenen Kategorien der Offiziere geordnet und haben danach Orden erhalten: 109 Generale, 128 Oberste, 111 Oberst-Lieutenants, 238 Majore, 726 Hauptleute, 462 Premier-Lieutenants und 759 Seconde-Lieutenants. Den Feldzug haben im Ganzen mitgemacht: 120 Generale, 646 Stabs-Offiziere, 1554 Hauptleute und 4806 Lieutenants. Demnach sind 35 pCt. von allen Offizieren decorirt oder im Einzelnen: 90 pCt. der Generale, 75 pCt. der Stabs-Offiziere, 47 pCt. der Hauptleute und 25 pCt. der Lieutenants.

= **Berlin**, 7. Juni. [Das Attentat. — Die Zollconferenzen. — Die Abgeordneten.] Die Physiognomie Berlins erinnerte heute Vormittag in Etwas an die bewegten Scenen, welche die Depeschen vom Kriegsschauplatze im vorigen Jahre auf den Straßen hervorgerufen hatten. Das Publikum drängte sich in dichten Gruppen um die Anschlagsäulen, von denen ein Placat, wie jene Kriegsdepeschen, auf feuerrothem Papier gedruckt und mit dem Polizei-Adler versehen, weit hinleuchtete. Der neue Polizei-Präsident v. Wurmb hatte, „um irrigen und beunruhigenden Gerüchten" vorzubeugen, das Publikum von dem Attentate auf den russischen Kaiser in Paris genauer benachrichtigt, als die übrigen bisher verbreiteten Nachrichten es vermochten. Nachrichten seitens der hiesigen russischen Gesandtschaft, sowie directe Anzeigen durch die diesseitigen Polizei-Beamten, welche im Gefolge des Königs sind, mögen der polizeilichen Anzeige als Anhalt gedient haben. Die Nachricht hatte hier eine um so größere Sensation hervorgerufen, als ja die Thatsache nicht außerhalb jeder Berechnung lag, wohl aber allen wohlerwogenen Gründen gegenüber schließlich für unmöglich galt. Sie können leicht ermessen, daß man von nichts Anderem spricht und einhellig die unselige Verblendung des Thäters beklagt, deren Folgen jedenfalls seine Landsleute in Paris am schwersten treffen wird. — Der heutige Sterbetag König Friedrich Wilhelm III. ward durch einen Gottesdienst im Mausoleum zu Charlottenburg begangen, zu welchem der Prinz und die Frau Prinzessin Carl von Potsdam herübergekommen waren. — Morgen Vormittag findet in der Kapelle der russischen Gesandtschaft ein Dankgottesdienst für die Errettung des Kaisers statt, wozu das gesammte diplomatische Corps Einladungen erhalten hat. Es heißt, daß der Prinz und die Prinzessin Carl sowie die übrigen königl. Prinzen, welche zur Zeit am Hofe anwesend sind, dabei erscheinen würden. — Der lebhaft bewegten Zeit, welche die erneute Anwesenheit des russischen Kaisers in Berlin, die folgenden parlamentarischen Arbeiten und gar der Besuch des Kaisers Napoleon hier hervorrufen wird, geht jetzt eine große politische Windstille voran. Die Conferenzen der süddeutschen Minister über die Zollvereinssache bilden noch den einzigen Gegenstand der Besprechung und es stellt sich immer mehr heraus, daß man Grund hat, nicht nur mit dem unmittelbaren Resultat der Verhandlungen, sondern auch mit den erwarteten Aussichten für den weiteren Erfolg zufrieden zu sein. Auch das Verhältniß Luxemburgs zum Zollverein hat durch jene Besprechungen eine weitere Befestigung erhalten. — Die Zahl der Urlaubsgesuche seitens der Mitglieder des Abgeordnetenhauses ist eine so große, daß in Etwas daran zu zweifeln ist, ob die Mitglieder in der noch zu erwartenden Schlußsitzung in beschlußfähiger Anzahl eintreffen werden. Bekanntlich fällt die Diätenzahlung für die Zeit des Urlaubes fort. Zu jedenfalls interessanten Verhandlungen würde die Petition um Aufhebung der Universitätsgerichtsbarkeit führen, zumal die Abgeordneten Dr. Gneist und Rohden vorbereitet sind, das Referat in umfassender Weise zu erstatten.

Emden, 5. Juni. [Strike.] Von Seiten der Maurer und Zimmerleute ist hier wahrscheinlich baldigst ein Strike zu erwarten. Diese wollen statt ihres bisherigen Tagelohns von 19 Sgr. 2 Pf. wenigstens 25 Sgr. verdienen und statt um 5 Uhr erst um 6 Uhr beginnen. Ein desfallsiges Gesuch soll erst an den Magistrat gehen und, falls solches dort unberücksichtigt bleibt, an die Landdrostei. (Ostfr. Z.)

Minden, 5. Juni. [Die gestern Abend stattgefundene Verhaftung des Kaufmanns Schreyger] hier macht gerechtes Aufsehen. Soviel bis jetzt bekannt ist, wären fünf für denselben angekommene Briefe auf der Post angehalten, zwei Briefe von ihm beim Baron Stockhausen vorgefunden worden und auch bei der Verhaftung des Couriers in Frankfurt hätte sich ein compromittirendes Schreiben vorgefunden. Man spricht ferner von einer Summe, die er zur Vertheilung an die hannoverschen Legionäre erhalten habe, doch möchten wir diese Angabe stark bezweifeln. S. ist aus Lingen gebürtig, naturalisirter Preuße, Landwehrmann und seit etwa 7 Jahren verheirathet. (Rh. Z.)

Wiesbaden, 5. Juni. [Die hier lebenden reichen Amerikaner und Engländer] sowie überhaupt die vermögenden Fremden, welche nur zu ihrem Vergnügen hier leben und kein Geschäft betreiben, sollen für ihr sämmtliches Vermögen zur Einkommen- und Klassensteuer herangezogen werden. Sie wollen nur die Quote ihres Einkommens versteuern, welche sie zu ihrem Lebensunterhalt bedürfen, und haben dieserhalb dem Regierungspräsidenten v. Diest eine Petition überreichen lassen. Wird ihnen diese Vergünstigung nicht gewährt, so dürften die Meisten Veranlassung nehmen, die Stadt zu verlassen; ein Ausfall für Wiesbaden, der sehr empfindlich wäre.

Darmstadt, 4. Juni. [Die Erklärung], welche der großherzogliche Legationsrath Neidhardt als Regierungs-Commissar in der gestrigen Sitzung zweiter Kammer abgab, lautet:

Es sind für den Eintritt des ganzen Großherzogthums in den norddeutschen Bund Gründe verschiedener Art angeführt worden. Man hat behauptet, daß die Erhaltung der Einheit des Landes einen solchen Eintritt ganz unerläßlich mache. Man hat auf Gefahren hingedeutet, die Oberhessen und seinem Zusammenhange mit den südlichen Provinzen drohen könnten, wenn ein solcher Eintritt nicht bald erfolge. Dieses Motiv dürfte von allen das schwächste sein. Die großherzogliche Regierung hat bereits gerade in den Punkten, auf die es zur Erhaltung des Zusammenhanges der drei Provinzen wesentlich ankommt, mit Preußen Vereinbarungen getroffen oder wird solche Verträge in der Kürze abschließen. Eine Militärconvention und ein Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen für das ganze Großherzogthum liegt vor. Die Verhandlungen über einen neuen Zollvereinsvertrag auf dauernder Grundlage werden in der Kürze beginnen. Das Post- und Telegraphenwesen ist in den drei Provinzen des Landes gleichmäßig an Preußen abgetreten. Es kann sich also nur noch von der Einführung von Werken der Gesetzgebung oder gemeinsamer Einrichtungen des norddeutschen Bundes auch in den Provinzen Starkenburg und Rheinhessen handeln. Und hier muß man fragen, was uns abhalten kann, solche Einrichtungen und Gesetze auch südlich vom Main selbstständig oder im Wege besonderer Vereinbarungen mit dem norddeutschen Bunde einzuführen, wenn wir sie gut und nützlich finden, oder was uns bestimmen könnte, sie anzunehmen, wenn wir glauben, daß sie unseren Interessen nicht zusagen? Hat Rheinhessen etwa weniger zum Großherzogthum gehört, weil seine Gesetze und Institutionen in vieler Beziehung von denen der rechtsrheinischen Provinzen abweichen? Endlich kommt das Consulatswesen in Frage. Unsere Consuln haben seither den Erwartungen der großherzogl. Regierung vollständig entsprochen. Ob unsere Interessen besser werden gewahrt werden, wenn die preußischen, theilweise hochbesoldeten Consulate an deren Stelle treten, läßt sich bezweifeln. Die großherzogliche Regierung kann wenigstens vorerst keinen Grund finden, den südlichen Theilen des Landes eine Ausgabe für eine Vertretung anzusinnen, welche bis dahin in befriedigendster Weise unentgeltlich geleistet worden ist. Ein anderer, viel gewichtigerer Grund für den Eintritt des ganzen Großherzogthums in den norddeutschen Bund ist der Wunsch, die unterbrochene Einheit des deutschen Vaterlandes wieder hergestellt zu sehen. Es bedarf keiner Versicherung, daß die großherzogl. Regierung diesem Wunsche seine volle Berechtigung zugesteht. Aber würde denn durch einen Beschluß, wie ihn die Antragsteller verlangen, dieser Wunsch seiner Erfüllung näher gebracht werden? Eher das directe Gegentheil. Ein hessisches Mitglied des norddeutschen Parlaments hat uns die Pionniere genannt, die berufen seien, an der Ueberbrückung des Mains zu arbeiten. Es hat unsere dermalige politische Stellung zur Erreichung dieses großen Zweckes eine vorzugsweise günstige genannt. Diese Worte sind wahr und staatsmännisch. Im Vereine mit unseren süddeutschen Stammesgenossen einen möglichst engen Anschluß an den norddeutschen Bund anzubahnen, das ist unsere Aufgabe, an der wir mit redlichem Willen arbeiten wollen. Aber werden wir das auch dann noch können, wenn wir durch unbedingten Eintritt des ganzen Landes in den norddeutschen Bund auf die Freiheit unserer Action verzichtet, wenn wir das Recht zu jedem selbstständigen Schritte in der angedeuteten Richtung an den mächtigsten norddeutschen Bundesstaat abgetreten haben? Oder glaubt man vielleicht, daß uns dann in Süddeutschland unsere Bemühungen anders, als etwa mit Hinweisung auf die Fabel vom gezähmten und vom wilden Pferde, beantwortet werden würden? Es sind das die Erwägungen, welche sich die großherzogliche Regierung bei Prüfung des vorliegenden Antrags, neben der sehr wichtigen finanziellen Frage, zunächst vorzulegen hatte. Ueber den Geldpunkt ist Ihrem Ausschusse eine vorläufige Mittheilung gemacht worden, auf die man hier wiederholt verweist. Aber wollten wir auch über diese Bedenken hinweggehen, wollten wir, um Deutschland einen glänzenden Beweis patriotischer Opferwilligkeit zu geben, die sicherlich nicht überall Nachahmung fände, einen für die Fortexistenz des Großherzogthums vielleicht verhängnißvollen Schritt thun, so würden doch Hindernisse viel ernsterer Natur die großherzogl. Regierung abhalten müssen, dem Antrage, wenigstens dermalen, zuzustimmen. Es bezieht sich diese Bemerkung auf Art. 4 des Prager Friedens. Der königl. preußische Herr Ministerpräsident hat in seiner auf die Interpellation des Herrn Grafen v. Solms-Laubach und Genossen im norddeutschen Reichstage gegebenen Antwort gesagt, wie er nicht glaube, daß Oesterreich gegen den Eintritt der südlich vom Main gelegenen Theile des Großherzogthums Einsprache erheben werde. Er hat damit das Recht zu einer solchen Einsprache implicite anerkannt. Nach den Worten des Prager Friedens kann auch in der That dieses Recht nicht zweifelhaft sein. Die Voraussetzung des Herrn Grafen v. Bismarck ist indessen nicht eingetroffen. Oesterreich hat sogar in weiterem Umfange, als dem des vorliegenden Antrages, auf den Art. 4 des Prager Friedens Bezug genommen. Die großherzogl. Regierung aber kann, unterrichtet von der Auffassung wenigstens einer der bei dem Prager Frieden betheiligten Mächte, unmöglich die königl. preußische Regierung ersuchen, über einen kaum abgeschlossenen Vertrag hinwegzugehen und so das gute Einvernehmen mit befreundeten Nachbarstaaten um einer relativ unbedeutenden Ausdehnung des norddeutschen Bundesgebietes willen zu trüben. Das hieße der königl. preußischen Regierung, welche so eben der Erhaltung des europäischen Friedens Opfer gebracht hat, zu viel zumuthen, und unsere Einsicht oder unseren guten Willen einem wenig günstigen öffentlichen Urtheile aussetzen. Hiernach hält also die großherzogl. Regierung den gegenwärtigen Moment für ungeeignet, um den Anträgen der Herren Abgeordneten Goldmann und Genossen, sowie der Herren George und Bamberger Folge zu geben und den sofortigen Eintritt in den norddeutschen Bund in Erwägung zu ziehen.

Trotz dieser Erklärung hat jedoch die Kammer den Goldmann'schen Antrag, welcher den Eintritt des gesammten Großherzogthums Hessen in den norddeutschen Bund befürwortet, mit 32 gegen 15 Stimmen angenommen. Die Einführung der norddeutschen Bundesverfassung in die zum Bunde gehörige Provinz Oberhessen wurde mit allen gegen 3 Stimmen genehmigt, der Antrag des Frhrn. v. Gagern auf Herstellung eines ganz Deutschland umfassenden Bundes mit 43 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

München, 5. Juni. [Die Unsicherheit] nimmt leider hier zu Lande erschreckende Proportionen an. Raub, Diebstahl, Kirchenraube und Bettel sind an der Tagesordnung; fast kein Tag vergeht, ohne daß die Zeitungen zu melden haben, daß da und dort eingebrochen, daß da und dort ein Tabernakel erbrochen, die heiligen Gefäße zusammengeschlagen und das Werthvolle mitgenommen worden. In Schwaben und Altbaiern scheint eine ganze wohlorganisirte Diebesbande zu bestehen, die sich ausschließlich mit Kirchenraub befaßt. Leider ist es bis jetzt bei unseren seltsamen Gesetzen, durch welche den Sicherheitsmannschaften völlig die Hände gebunden sind, noch nie gelungen, auch nur einen von dieser Bande zu erwischen, die sehr rührig ist und vor Kurzem z. B. gleich drei Kirchen an einem Tage ausraubte. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Pest, 6. Juni. [Zur Krönung.] Der Kaiser hielt bei der Rückgabe des unterzeichneten Inaugural-Diploms folgende Rede:

Das durch die Magnaten und Abgeordneten Uns unterbreitete Inaugural-Diplom nehmen Wir gnädig an, und übergeben es mit Unserer Unterschrift versehen Euer Getreuen zum Behuf der Inartikulirung.

Auf die Einladung zur Krönung antwortete der Kaiser:

Mit Vertrauen wandten Wir Uns an die Nation, als Wir sie zur Beseitigung der aus den Schwierigkeiten der Situation entwickelten Hindernisse beriefen. Unser getreues Königreich Ungarn entsprach vollkommen dem in dasselbe gesetzten Vertrauen. Jetzt ist mit Gottes Hilfe und durch die aufrichtige Mitwirkung des Landtages der Unserem väterlichen Herzen erfreuliche Zeitpunkt gekommen, wo Wir Unser die Majestäts- und verfassungsmäßigen Rechte gleichmäßig sicherndes Inaugural-Diplom herausgeben, und durch Unsere dem avitischen gesetzlichen Gebrauche gemäße feierliche Krönung sichern können. Es ist nicht möglich, daß das, was der König und die Nation mit aufrichtigem Einvernehmen gestattet haben, nicht dauernd und heilsam sei. Die allgemeinen Wünsche Unseres geliebten Königreiches Ungarn erfüllend setzen wir den 8. d. als den Tag Unserer Krönung an. Mit Freuden gewähren Wir auch die Bitte des Landtages, daß bei dieser Gelegenheit zugleich Unsere Durchlauchtigste Gemahlin zur ungarischen Königin gekrönt werde.

Die Kaiserin antwortete:

Mit Freuden erfülle ich den durch Sie kundgegebenen Wunsch der Nation, welcher mit Meinem eigenen heißen Wunsch zusammentrifft, und ich segne die Vorsehung, daß Sie Mich diesen erhabenen Moment erleben ließ. Bringen Sie Ihren Committenten Meinen aufrichtigen Dank und Meinen herzlichen Gruß.

Diese Antworten erfolgten auf die betreffenden Ansprachen des Primas bei der heute Mittags stattgefundenen Aufwartung beider Landtagshäuser.

Auf die Bitte des Primas, Se. Majestät möge die Wahl des Grafen Andrassy zum Palatin-Stellvertreter bei der Krönung genehmigen, erwiederten Se. Majestät ungefähr Folgendes: Ich bestätige die Wahl, Sie konnten keine bessere treffen.

Nachmittags 3 Uhr fand die Uebertragung der Kroninsignien in die a. h. Appartements statt.

Abends 5 Uhr ist Auffahrt der Damen der hohen Aristokratie zu einem Cercle bei der Königin.

φ **Aus Nordösterreich**, 5. Juni. [Der Reichsrath und die Situation. — Die Forderungen der Polen. — Graf Revertera's Enthüllungen. — Deutsche Hintergedanken.] Die ersten Sitzungen des Reichsraths haben uns gerade nicht in dem Glauben bestärkt, es werde dieser Körperschaft vorbehalten bleiben, den staatlichen Aufbau Oesterreichs inmitten des trostlosen Schutts und Gerölls zu vollführen, welches in erschreckendem Umfange die neunzehnjährige Experimentalpolitik der Regierung übrig gelassen. In einem Punkte sind freilich alle Nationalitäten und Parteien einig — in dem Punkte nämlich, daß es mit Oesterreich schlimm, ja sehr schlimm stehe, und diesem Gefühle giebt auch der Adreßentwurf in Worten Ausdruck, welche gleichsam als ein verzweiflungsvolles Nothsignal des sinkenden Staatsschiffes zu betrachten und die Gefahr weit wirksamer kennzeichnen, als lange parlamentarische Discussionen. Wir meinen nämlich jenen Passus der Adresse, wo es wörtlich heißt: „man könne und dürfe es nicht verbergen, daß Oesterreich an einem Wendepunkt sich befinde, welcher für seine ganze Zukunft, ja für seinen Bestand entscheidend sei". Wie aber dieser „Wendepunkt" — oder richtiger gesagt: diese drohende Staatsklippe — glücklich umschifft werden soll, darüber herrscht nach wie vor unversöhnlicher Streit und Zank, die jedes positive Rettungsmittel — wenn es wirklich noch eines gäbe — von vornher ausschließen müßten. Mit einem Worte, die gegenwärtige politische Situation läßt in ihrer Trostlosigkeit sich in kurzen Zügen zusammenfassen. Im Reichsrathe kämpfen Deutsche gegen Slaven und umgekehrt, und verschlingen lange Serien politischer Reformvorschläge mit abstracter Nationalautonomie zu einem unlösbaren Knoten. Im ungarischen Landtage liefern die jüngsten Demonstrationen der linken Seite des Hauses den thatsächlichen Beweis, daß die separatistischen Tendenzen und die Beschlüsse des Debrecziner Landtages von 1849 noch nicht vergessen, wiewohl einige seiner Zeit in contumaciam „zum Strange" oder „zu Pulver und Blei" verurtheilte Tories sammt Hrn. Pulszky unter die Regierungsleute sich gemischt. — Was die polnischen Abgeordneten im Reichsrathe betrifft, welche eine über dreißig Köpfe starke compacte föderalistische Gruppe bilden, so werden sie demnächst die Regierung zu einem endgiltigen Ausspruche bezüglich der autonomen Forderungen Galiziens veranlassen. Von der Antwort der Regierung wird dann das Verbleiben der Polen im Reichsrathe abhängen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hat der polnische Abgeordnetenclub beschlossen, vor Allem einen nationalen Minister in Wien mit Sitz und Stimme im Ministerrathe — die Einführung der polnischen Sprache in allen Schulen Galiziens sowie in allen Aemtern — die Errichtung eines obersten galizischen Gerichtshofes in Lemberg und eines eigenen nationalen Unterrichtsraths zu fordern. — Nach einigen Andeutungen, welche aus diplomatischen Kreisen transpirirt, soll in unserem Ministerium des Aeußern über die Enthüllungen, welche Graf Revertera, österreichischer Gesandter am russischen Hofe, aus Petersburg über die dortigen panslawischen Tendenzen nach Wien gebracht, große Bestürzung herrschen. Man behauptet sogar, daß jene Mittheilungen so hochwichtiger Natur, daß Graf Revertera Anstand nahm, sie einem Courier zu vertrauen, weshalb jener zu einer geheimen Conferenz sich persönlich nach Wien begab. — Schließlich will ich noch einen höchst merkwürdigen Ausruf eines deutsch-österreichischen Parteiblattes — des Grazer „Telegraf" — registriren, welcher zumal für Preußen Interesse bieten dürfte. „Wir müssen uns entweder mit dem Aufgeben Oesterreichs" — schreibt das genannte Blatt — „für den seiner Zeit erfolgenden Heimfall an Deutschland bereit halten oder dahin streben, in Oesterreich uns Deutschen wieder

eine solche Stellung zu schaffen, welche es uns erlaubt, in Deutschland selbst ein Wort als Deutsche zu sprechen." — Nach allen Prämissen wird es wohl praktischer sein, sich auf den — „Heimfall" vorzubereiten.

Italien.

Florenz, 2. Juni. [Diplomatisches. — Vom Hofe.] Es heißt, Herr v. Usedom habe die Absicht, während der Anwesenheit des Königs in Paris einen Ausflug dahin zu machen, und es ist möglich, daß er von Turin gleich den Weg dahin nimmt. Prinz Napoleon war sehr übler Laune während der Hochzeitsfeierlichkeit. Er soll auch seine Unzufriedenheit mit der Gesinnung der Italiener nicht verhehlt haben. Auch mit Herrn Rattazzi habe der Vetter des Kaisers eine lebhafte Erörterung gehabt. Die Reise Victor Emanuel's scheint nun doch beschlossen, und von den Ministern werden ihn Rattazzi und Campello begleiten. Auch Madame Rattazzi will die Gelegenheit benutzen, ihren Wiedereinzug bei Hofe in Paris zu machen. (K. Z.)

Frankreich.

∗ **Paris**, 5. Juni. [Ueber die Ankunft des Königs von Preußen] schreibt man der „K. Z." von hier Folgendes:

Der König und sein Gefolge trafen fast Schlag 4 Uhr auf dem Bahnhofe ein. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen waren dem Könige bis Compiègne entgegengefahren und mit ihm nach Paris zurückgekehrt. Als der königl. Zug hielt, trat der Kaiser, dem der Marschall Baraguay d'Hilliers (der einzige Marschall, der anwesend war), der General Mellinet, Ober-Commandant der Nationalgarde, General Fleury und Prinz Joachim Murat folgten, schnell an denselben heran und reichte dem aus dem Wagen steigenden Könige beide Hände dar. Nach einer recht herzlichen Begrüßung unterhielten die beiden Monarchen sich einige Minuten lang, worauf der König seine Umgebung vorstellte. Auf dem Bahnhofe wurde nicht gerufen; aber man schwenkte von den Tribünen herab die Hüte und Taschentücher, auf welche Grüße der König sehr freundlich antwortete. Nach beendetem Empfange, der ungefähr zehn Minuten dauerte, verließen die hohen Herrschaften den Bahnhof, der eben so decorirt war, wie bei der Ankunft des Kaisers von Rußland. Beim Erscheinen des Königs und des Kaisers, welch letzterer den ersteren am Arme nach den bereit gehaltenen Hofwagen führte, begann die dort aufgestellte Musik das „Heil Dir im Siegerkranz" zu spielen. Einem Franzosen, der mich fragte, was dieses bedeute, antwortete ich, es bedeute in der Uebersetzung: „Salut à toi, vainqueur", was ihn gerade nicht zu erbauen schien. Im Bahnhofe war eine Abtheilung des gerade aus Mexico zurückgekommenen 99. Regiments und vor demselben das 43. Regiment aufgestellt, das in der Krim stark gelitten, sich dort aber auch ausgezeichnet hatte. Der kaiserlich-königliche Zug fuhr bis zur Stelle des Boulevards Magenta, wo die Truppen-Aufstellung aufhörte, langsamen Schrittes. Denselben eröffneten zwei von Gold strotzende Vorreiter mit einer Abtheilung Garde-Lanciers; dann kam der kaiserl. Wagen, in welchem sich außer dem Kaiser der König von Preußen und zwar zur Rechten des Kaisers Napoleon befand. Auch der Kronprinz von Preußen und der Prinz Joachim Murat fuhren in demselben. Der Kaiser, der König und der Kronprinz waren in Generals-Uniformen und während der Kaiser den schwarzen Adler-Orden trug, hatten der preußische König und der Kronprinz den Großcordon der Ehrenlegion angelegt. Eine Abtheilung Garde-Lanciers folgte dem kaiserlich-königlichen Wagen. Bei dem Einzuge des russischen Kaisers ritten Hundertgarden hinter dem Wagen der beiden Kaiser her. Diese fehlten aber heute. In dem Wagen, der den Lanciers folgte, befanden sich Graf Bismarck und General v. Moltke mit zwei französischen Offizieren. Graf Bismarck war in der Uniform eines Kürassier-Generals, ganz weiß, und obschon die Menge sehr gierig nach ihm spähte, so suchte doch hinter der weißen Tracht kein Pariser den Mann, den man so oft mit schwarzen Farben gemalt. Sieben andere Hofwagen enthielten den größten Theil des Gefolges der beiden Majestäten; den Zug schlossen Garde-Lanciers. Eine Masse anderer Wagen (in einem derselben befand sich auch die Kronprinzessin mit ihren Damen, darunter die reizende Gräfin von Hohenthal) folgten dem Zuge. Am Louvrehof, wo der Zug Schlag ½5 Uhr ankam, waren Garde-Voltigeurs aufgestellt, auf dem Place du Carousse l bildeten das zehnte Dragoner-Regiment und im Tuilerienhofe Garde-Voltigeurs das Spalier. Die Kaiserin empfing den König in derselben Weise, wie sie den Kaiser von Rußland empfangen hatte. Sie ging ihm bis an das untere Ende der Ehrentreppe entgegen. Die hohe Dame war von ihrem Hofstaat umgeben. Nachdem der König in den Empfangssalon geführt worden, fand die Vorstellung statt. Die ganze Ceremonie dauerte etwas über eine halbe Stunde, worauf der Kaiser den König in die für ihn im Pavillon Marsan in Bereitschaft gesetzten Gemächer geleitete. Der Fahnenschmuck in Paris ist ungefähr derselbe, wie am Tage der Ankunft des Kaisers von Rußland. Preußische Fahnen sieht man aber fast gar nicht. So viel ich bis jetzt hörte, gefällt der König im Ganzen hier sehr gut. Man fand, daß er äußerst freundlich sei und sehr gut aussehe. In dieser Beziehung macht er den entgegengesetzten Eindruck des Czaren, dessen ernstes, fast düsteres Gesicht allgemein auffiel.

[Die Besorgniß über das Schicksal des Kaisers Maximilian] ist hier sehr groß und man hält es nicht für unmöglich, daß eine Trauerbotschaft die Feste hier unterbrechen kann. Die Nachrichten über das Befinden der Kaiserin Charlotte sind herzzerreißend; ihr Wahnsinn ist im letzten Paroxysmus, welchem der Tod bald folgen muß. Möge derselbe ihren Leiden recht bald ein Ende machen.

[Der Kaiser und die Kaiserin] haben gestern den kaiserlichen Prinzen in St. Cloud besucht.

Belgien.

Brüssel, 5. Juni. [Der König und der Graf und die Gräfin von Flandern] fuhren diesen Morgen um 5 Uhr 35 Min. mit einem wenig zahlreichen Gefolge nach Lüttich, um den König von Preußen dort bei seiner Durchreise nach Paris, trotz des Incognito, unter dem derselbe reiste, zu begrüßen. Der König Leopold II. und der Graf von Flandern verließen den König von Preußen in Charleroi, und trafen diesen Nachmittag um 1 Uhr wieder in Brüssel ein. Der Kaiser der Franzosen hatte seine kaiserlichen Waggons bis Verviers geschickt, in denen der König von Preußen mit seinem Gefolge die Reise nach Paris gemacht hat. Als sich die Waggons nach Verviers begaben, stießen sie bei Val-Benoit auf einen Kohlenzug und zwei der Dienstwagen des kaiserlichen Train wurden dabei zertrümmert. Diese Wagen enthielten das Tafelgeschirr und verschiedene andere Gegenstände. Der Maschinist soll dabei verwundet worden sein.

[Dem „Schiller-Verein" zu Brüssel] hat der König von Preußen ein beträchtliches Subsidium gewährt und zugleich den preußischen Gesandten, Herrn v. Balan, ermächtigt, die Präsidentschaft dieses Vereins zu übernehmen.

⁎⁎⁎ **Breslau**, 8. Juni. [Zum Schießwerder-Jubiläum.] Gestern war das Festcomite Abends im Schießwerdergarten versammelt, um an Ort und Stelle die mannigfachen Anordnungen für das Fest zu berathen. Hier wurde mitgetheilt, daß gestern der Magistrat beschlossen habe, in pleno dem Festzuge sich anzuschließen. Es ist zu wünschen und wohl auch zu hoffen, daß die Herren Stadtverordneten recht zahlreich an dem Festzuge sich betheiligen werden. Die Herren Bezirksvorsteher sollen durch den Magistrat die Aufforderung hierzu erhalten. — Vielfachen Anfragen und auch Anträgen zu genügen: hat gestern das Comite beschlossen, daß jeder Bürger Breslau's berechtigt sein soll, Festgenosse zu werden. Wer dies will, hat sich eine Festgenossen-Karte bei Herrn Stadtrath Hipauf, Oderstraße Nr. 28 par terre, gegen Erlegung von 10 Sgr. zu lösen und hat damit nicht allein den Vortheil erlangt, daß er zu allen Zeiten während des ganzen Festes Eintritt erhält, sondern auch bis 3 Familien-Mitglieder zu dem billigen Eintrittspreise von je 1 Sgr. einführen darf.

≙ **Poln.-Wartenberg**, 7. Juni. [Gewitter.] Heut Nachmittag in der 3. Stunde hatten wir hier ein starkes Gewitter mit Regen und Hagel. Glücklicherweise waren die Schlossen nicht groß und ging das Wetter schnell vorüber. Im benachbarten Dorfe Ober-Stradam zündete der Blitz in dem Hause des Glöckners und fand leider die Frau desselben ihren Tod in den Flammen, während der Mann beim Retten des Viehes derartige Brandwunden davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, ebenso soll der Blitz die 4 Kinder der verunglückten Eltern betäubt oder beschädigt haben, darüber ist hier bis jetzt noch nichts Näheres bekannt; das Gebäude mit Zubehör, Sachen und Vieh ist total verbrannt. — Wir haben dies Jahr bis jetzt merkwürdig viel Gewitter gehabt und habe ich beobachtet, daß fast alle die Richtung von Westen nach Süd-Osten nahmen; ein Wink für die Landwirthe ihre Feldfrüchte gegen Verhagelung zu versichern.

Nachschrift. — Soeben, 8 Uhr Abends, bringt man den verbrannten Mann mit seinem ebenfalls sehr verbrannten erwachsenen Sohne in das hiesige Kreis-Krankenhaus. Obgleich Beide sehr verletzt sind, so hofft man doch bei der tüchtigen ärztlichen Behandlung auf Wiederherstellung. — Die anderen Kinder des Mannes waren glücklicherweise auf dem Felde beschäftigt.

λ. **Liegnitz**, 6. Juni. [Zum Verkehr.] Nicht allein in Folge des seit der Anlegung des N.-M. Eisenbahnhofes sich so sehr gesteigerten Verkehrs, noch mehr aber durch die hinzugetretene Freiburger Zweigbahn hat bis jetzt eine sehr bedeutende Ausdehnung des Terrains stattfinden müssen. Nicht minder um deshalb als der längst in Aussicht genommene Anschluß der Bahnlinie nach Glogau nun endlich zur Wirklichkeit gelangen wird. Zu diesem Zwecke wird eine Menge Vorarbeiten, insbesondere die Anlage neuer Seitengleise, in rüstigen Angriff genommen. Ferner wird bereits mit Legung von Röhren begonnen, daß künftig auch Güter-Locomotiv-Schuppen und Weichenstationen durch Gas erleuchtet werden sollen. Auch wird zwischen den Güterschuppen das daselbst befindliche Steinpflaster theils ausgebessert, theils neu umgelegt. — Während die Freiburger Bahn den Kohlen-Ausladeplatz den Schienenstrang entlang mit Steinpflaster versehen, liegt aber der Kohlen-Ausladeplatz der königl. N.-M. Bahn noch sehr im Argen. Bei nasser Jahreszeit im Herbst und Winter, wenn der Kohlentransport am stärksten ist, drücken die Lastwagen tiefe Gleise, und trotz alles Planirens und Nachschüttens von Kies erweicht der Regen die Strecke so sehr, daß oft 4 bis 6 Pferde vorgespannt werden müssen, die halbversunkenen Wagen durch den Morast zu schleppen. Es sind dieserhalb in früherer Zeit schon Beschwerden geführt, auch haben in Folge dessen von oben herab Localbesichtigungen stattgefunden, da letztere aber zur Zeit des Frostes geschehen, sind erstere wegen Mangel an Unterstützung ad acta gelegt worden. — Möchte die königliche Direction sich endlich bewogen finden, ebenso wie bei der Freiburger Bahn den Kohlen-Abladeplatz dem Schienengleise entlang mit dem Radicalwegebesserungsmittel mit Steinpflaster zu versehen, es würde dadurch nicht nur einem gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, sondern auch der bei schlechtem Wege stattfindenden Thierquälerei für immer ein Ende gemacht werden.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 7. Juni 10 U. Ab.	330,12	+13,9	N. 2.	Trübe.
8. Juni 6 U. Mrg.	329,66	+13,4	W. 1.	Sonnenblicke.

Breslau, 8. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 2 Z. U.-P. 2 F. 8 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 8. Juni. **Die „Wien. Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Justizminister, welches anläßlich der ungarischen Königskrönung für alle bis zum Krönungstage wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses in den nichtungarischen Kronländern Verurtheilten Amnestie verkündet und alle wegen obbenannten Verbrechen noch anhängigen Processe einstellt. Ferner wird 454 Sträflingen die Strafe erlassen, bei 4 die lebenslängliche in zeitliche Kerkerstrafe und bei 8 die Todesstrafe in Freiheitsstrafe umgewandelt. Der Guadenact soll am Krönungstage in Vollzug gesetzt werden.** (Wolff's T. B.)

Paris, 7. Juni Abends. **Eine große Zahl von Localen und Privathäusern ist illuminirt, die Boulevards gewähren einen prächtigen Anblick von Menschenmassen. Napoleon, gestern von Cloud zurückkehrend und an dem Ausstellungspalais vorüberfahrend, erhielt enthusiastische Ovationen; ebenso wurde der Czar, als er Donnerstag Abends im offenen Wagen seine Schwester im Grand-Hotel besuchte, vom Publikum mit den lebhaftesten Freudenbezeigungen begrüßt.** (Wolff's T. B.)

Paris, 7. Juni. **In der Legislative sagte der Präsident: Nachdem die glorreiche Armee gestern die Bewunderung der Souveräne und der Volksmenge erregt, wurde ein hassenswerthes Attentat von einem Ausländer begangen; die Vorsehung wachte, das Verbrechen blieb machtlos. Ich glaube Ihre edlen vaterländischen Gesinnungen am besten auszudrücken, wenn ich den tiefen Unwillen über den entsetzlichen Versuch und die ehrerbietige Sympathie für die erhabenen Gäste des Kaisers und Frankreichs ausspreche. (Langer Beifall.) Paris illuminirte.** (Wolff's T. B.)

Petersburg, 7. Juni. **Abends ward in allen Kirchen Dankgottesdienst abgehalten. Die Kirchen waren so überfüllt, daß das Volk auf den Straßen stand. Eine Illumination wird vorbereitet; im Volke ist die Aufregung allgemein.** (Wolff's T. B.)

Paris, 7. Juni. Der Kaiser von Rußland hat, gutem Vernehmen nach, erklärt, daß er seinen Aufenthalt in Paris nicht abkürzen werde. — Diesen Morgen ist ein Tedeum in der russischen Kapelle abgehalten worden, welchem der Kaiser und die Kaiserin, der König von Preußen, der Kaiser von Rußland, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen, sowie die beiden russischen Großfürsten beiwohnten.

Bei dem gestern Abend stattgehabten Balle in der russischen Botschaft brachte der Kaiser Napoleon einen Toast auf die glückliche Errettung des Kaisers Alexander aus, welchen derselbe freundlich erwiederte.

„Etendard" dementirt die Nachricht von einem bevorstehenden Flottenfeste in Cherbourg. Demselben Journal zufolge herrscht in Konstantinopel große Gährung. Man befürchtet den Ausbruch einer Revolution. Verschiedene Journale sind suspendirt; es finden zahlreiche Verhaftungen statt; die Minister verlassen ihre Wohnung nicht ohne Escorte.

London, 7. Juni. Präsident Johnson wird die Reise nach dem Süden nicht antreten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 7. Juni, Nachm. 3 Uhr. Matte Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94¾ gemeldet. Schluß-Course: 3% Rente 70, 22½—70, 20, 70, 27½. Italienische 5% Rente 52, 25. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 467, 50. Credit-Mobil.-Actien 388, 75. Lombard. Eisenbahn-Actien 403, 75. Oesterreich. Anleihe von 1865 pr. cpt. 327, 50. 6% Ver. St.-Anleihe von 1882 (ungest.) 82½.

London, 7. Juni, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 94 5/16. 1% Spanier 35. Italien. 5proc. Rente 52. Lombarden 16. Mexicaner 16⅞. 5proc. Russen 88. Neue Russen 87. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anleihe von 1866 —. Silber 60½. Türkische Anleihe 1865 33¾. 6proc. Verein. St.-Anleihe pr. 1882 72⅞.

Frankfurt a. M., 7. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 94. Finaländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. Staaten-Anleihe 1882 77⅞. Oest. Bankantheile 687. Oesterr. Credit-Actien 176½. Darmstädter Bank-Actien 205½. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Actien 218. Oesterreich. Elisabethbahn 111¾. Böhmische Westbahn 61½. Rhein-Nahe-Bahn —. Ludwigshafen-Bexbach 151½. Hessische Ludwigsbahn 128. Darmst. Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfreie Anleihe 49½. 1854er Loose 63. 1860er Loose 71½. 1864er Loose 72. Badische Loose 54. Kurhessische Loose 54½. 5% österr. Anleihe von 1859 62⅞. Oesterr. National-Anleihe 54⅞. 5% Metalliques —. 4½% Metall. 42. Baierische Prämien-Anleihe 99⅝. — Ziemlich fest, aber unbelebt.

Frankfurt a. M., 7. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Geschäftslos. Nationalanleihe 54⅞, Credit-Actien 175½, 1860er Loose 71¼, steuerfreie Anleihe 49¼, Staatsbahn 217½, Amerikaner 77¾.

Wien, 7. Juni. [Abendbörse.] Bei geringem Geschäft etwas fester. Creditactien 184, 50. Nordbahn 167, 70. 1860er Loose 88, 60. 1864er Loose 77, 10. Staatsbahn 231, 80. Galizier 237, 25. Steuerfreies Anlehen 61, 10. Napoleonsd'or —, —.

Hamburg, 7. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds unverändert, Valuten behauptet. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 90. — Schluß-Course: National-Anleihe 56¼. Oesterr. Credit-Actien 74⅞. Oesterr. 1860er Loose 71. Mexicaner —. Vereinsbank 110. Norddeutsche Bank 119¼. Rheinische Bahn 117. Nordbahn 91¼. Altona-Kiel 130½. Finnländ. Anleihe 82. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 90½. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 85. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 70⅞. Disconto 2 pCt.

Hamburg, 7. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco stille, auf Termine höher bei beschränktem Umsatz. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 163 Bancothaler Br., 162 Gd., pr. Juli-August 152 Br., 151 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 111 Br., 110 Gd., pr. Juli-August 100 Br. und Gd. Hafer, sehr ruhig. Oel geschäftslos, loco 23¾, pr. October 25. Spiritus 30½, fest aber ohne Kauflust. Kaffee ruhig. Zink fest gehalten. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 7. Juni, Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 95,500, zum Export verkauft 18,900, wirklich exportirt 26,000, Consum 71,100, Vorrath 852,000 Ballen. Middling Amerikanische 11⅝, middling Orleans 11⅝, fair Dhollerah 9¼, good middling fair Dhollerah 8¾, middling Dhollerah 8½, Bengal 7½, good fair Bengal 8¼, Domra —, New Domra 9½, Pernam —.

Antwerpen, 7. Juni. Petroleum, raff. Type, weiß, 41 Francs per 100 Ko.

Paris, 7. Juni Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. Juni 90, 00, pr. Juli-August 91, 00, pr. September-Dezember 92, 00. Mehl pr. Juni 71, 40, pr. Juli-August 72, 25. Spiritus pr. Juni 59, 50.

London, 7. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen sehr ruhig bei einem Mindergebot von 1—2 Sh., fremder sehr ruhig zu Montagspreisen, in größeren Quantitäten nur billiger verkäuflich. Hafer eher theurer. — Regenwetter.

Amsterdam, 7. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen flau. Roggen auf Termine 1 Fl. niedriger. Raps pr. October —. Rüböl pr. October-Dezember 38⅛.

Berliner Börse vom 7. Juni 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	98 G
Staats-Anl. von 1859	5	103⅝ bz.
dito 1850. 52	4	91 bz.
dito 1853	4	91 bz.
dito 1854	4½	98 bz
dito 1855	4½	98 bz.
dito 1856	4½	98 bz.
dito 1857	4½	98 bz.
dito 1859	4½	98 bz.
dito 1864	4½	98 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	84⅝ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123½ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	77¾ bz.
Pommersche	3½	77½ B.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	89 B.
Schlesische	3½	86¾ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90½ bz.
Pommersche	4	91 bz.
Posensche	4	90 bz.
Preussische	4	90 G.
Westph. u. Rhein.	4	94¾ B.
Sächsische	4	90¾ bz.
Schlesische	4	92¾ bz
Louisd'or 111¼ G.		Oest.Bk. 81⅛ bz.
Goldkr. 9. 8½ G.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	49 bz. u. G.
dito Nat.-Anl.	5	56¾ bz
dito Lot.-A.v.60	4	71¾ bz.
dito dito 64	—	41½ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	65 B.
dito Eisenb.-L.	—	70 B.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	50⅞ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87⅝ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	87 G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	64⅝ B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	58½ B
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 etw. B.
dito à 300 Fl.	5	91¼ bz. u. G
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	— — —
Baden. 35 Fl. Loose	—	30¼ G.
Amerikan. St.-Anl.	6	78⅝ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	— — —
dito IV.	4½	94¼ B.
dito III.v.St.3½g.	3½	78 B.
Cöln-Minden	4½	— — —
dito II.	5	102 G.
dito	4	86¼ B
dito III	4	84¾ B.
dito	4½	94¾ G.
dito IV.	4	84¾ bz.
dito V.	4	84 G.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	83 B.
dito III. Em.	4½	88 B.
dito IV. Em.	4½	86½ G.
Gal. Ludwigsb.	5	79¾ G
Niederschl.-Märk.	4	89 G.
dito conv.	4	89 G.
dito III.	4	87½ G.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99¾ B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	81 B.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	— — —
dito E.	3½	80¼ G.
dito F.	4½	95½ B.
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	245 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	223½ bz. u. B.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93½ G.

Eisenbahn Stamm-Actien.

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	35 bz.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4⅝	4	97½ B.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	147½ bz.
Berlin-Anhalt	13	16	4	219½ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	70 B.
dito St.-Prior.	—	—	5	96¾ bz.
Berlin-Hamburg	9½	9	4	154 B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	219 bz
Berlin-Stettin	8	8 7/12	4	143¾ bz.
Böhm.-Westb.	—	—	6	61 bz.
Breslau-Freib.	9	9⅙	4	135 bz.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	145½ bz.
Cosel-Oderberg	2¼	2⅓	4	62½ B.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	89½ bz.
dito dito	—	5	5	84¾ bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	95 à ½ bz.
Ludwigsh.Bexb.	10	10⅔	4	150½ bz. u. G.
Magd.-Halberst.	15	—	4	194¼ bz.
Magd.-Leipzig	20	—	4	252 B
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	128¼ bz.
Mecklenburger	3	3	4	77⅛ bz. u. G.
Neisse-Brieger	5 5/12	—	4	98 B.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	91 G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5½	4	94¾ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	92¾ bz.
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	195½ à 96 bz.
dito B.	11⅔	12	3½	164½ bz.
dito C.	11⅔	12	3½	195½ à 96 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	124½ à 24 à ½ bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	108¾ et ¼ à ⅛ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	76½ B.
R. Oderuf St.-Pr.	—	—	5	— — —
Rheinische	7	—	4	118 bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	30¼ bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	95 G
Thüringer	—	—	4	130½ etw. bz. u. B
Warschau-Wien	8½	—	5	61½ B.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	155½ G.
Braunschw. B.	—	0	4	92 G.
Bremer Bank	6⅔	8	4	117¾ B.
Danziger Bank	7 8/10	8	4	111 G.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	94 G.
Geraer Bank	7⅝	7⅜	4	103⅝ bz
Gothaer „	7½	5	4	95 G
Hannoversche B.	4	5⅕	4	78 B.
Hamb. Nordd. B.	9	8⅓	4	117½ G.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 9/16	4	111 B.
Königsberger B.	6⅓	7 7/10	4	112 G
Luxemburger B.	6	6	4	84 G.
Magdeburger B.	5½	5	4	92¾ B.
Posener Bank	6½	7½	4	99¼ bz
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	152¾ etw. bz.
Thüringer Bank	4	4	4	66 B.
Weimar „	6½	4¼	4	90 B.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	109¾ etw. bz.
Coburg Credb.A.	8¼	4	4	83 etw. bz. u. B
Darmstädter „	6½	4½	4	83½ G.
Dessauer „	—	0	—	2½ G.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	104½ à ⅝ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	22¾ bz.
Leipziger „	4	—	4	85¾ G.
Meininger „	7	—	4	92¾ B.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	20 G.
Oesterr. Credb.A.	4½	—	5	75¾ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	114½ bz.
Minerva	1	—	5	32 G.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	121¾ etw. bz.

Berlin, 7. Juni. Roggen loco 79—80pfd. 63¾—65 Thlr. am Bassin ab Kahn bez. — Rüböl loco 11⅜ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 21⅙ Thlr. bez., pro Juni und Juni-Juli 20⅚—⅚ Thlr. bez., Juli-Aug. 20¾—21 Thlr. bez., Aug.-Sept. 21⅙—21—¼ Thlr. bez., Sept.-Oct. 19 23/24—20 Thlr. bez. und Br., 19 11/12 Thlr. Gld.

⚘ **Breslau**, 8. Juni. Die Zufuhren blieben am heutigen Getreide-Markte besonders in galizischer Waare ziemlich belangreich, deshalb die erhöhten Forderungen nur sparsame Beachtung fanden.

Weizen zeigte sich gut behauptet, pr. 84 Pfund schlesischer weißer 91 bis 106 Sgr., gelber 91—103 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 90—103 Sgr., gelber 90—102 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen fehlt in feiner Waare gänzlich, pr. 84 Pfund 73 bis 84 Sgr., feinste Sorten über Notiz zu bedingen. — Gerste behauptet, pr. 74 Pfund helle 57 bis 59 Sgr., gelbe 52—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. schlesischer 36—39 Sgr., galizischer 33 bis 35 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen in grüner Waare ohne Beachtung. — Wicken ohne Umsatz. — Für Oelsaaten blieben Preise nominell. — Lupinen angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen stilles Geschäft. — Schlaglein beachtet. — Rapskuchen beachtet, 51 bis 53 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	90—98—107	Bohnen	75—90—95
Gelber Weizen	90—98—104	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	73—80—85	Schlag-Leinsaat	175—195—210
Gerste	54—56—61	Winter-Raps	180—193—205
Hafer	33—36—39	Winter-Rübsen	167—177—190
Erbsen	64—69—74	Sommer-Rübsen	150—160—170
Wicken	52—55—58	Leindotter	140—145—162

Kleesaat schwacher Umsatz, rothe 12—15 Thlr., hochfeine über Notiz, weiße 12—25 Thlr., hochfeine über Notiz pr. Ctr.

Thymothee ohne Handel, 9—10½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 34—44 Sgr. Metze 2—2½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.